



# Kurz und Knapp im Januar 2023

## Nachrichten rund um die Villa Merländer vom Villa Merländer e.V.

---

Liebe Leserschaft,

wir hoffen Sie sind alle erfolgreich, gesund und energiegeladen ins neue Jahr gestartet. Noch ist 2023 brandneu und wir hoffen alle auf glückliche und friedvolle Monate. Auch wenn nicht alle Aspekte hier in unserem eigenen Ermessen liegen – zumindest das, worauf wir Einfluss nehmen können, wollen wir gerne tun. Lassen Sie uns gutmütig und freundlich miteinander umgehen und einander unterstützen, denn am Ende des Tages ist dies alles, was uns bleibt – wir in unserem Miteinander, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen und sie wertschätzen.

Die NS-Dokumentationsstelle und der Villa Merländer e.V. haben Großes vor im neuen Jahr, u.a. beginnen wir damit, die Dauerausstellung im Haus komplett zu überarbeiten und neu zu gestalten. Dazu bekommen wir auch personelle Unterstützung, die wir im nächsten Rundbrief vorstellen werden. Aber seien Sie versichert: trotz all der Arbeit, die nun auf uns zukommt, sind wir hochmotiviert und freuen uns auf die kommenden Monate! Seien Sie gespannt! Daneben haben wir natürlich wieder ein abwechslungsreiches Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm für Sie geplant, welches Ende Januar starten wird.

### Veranstaltungen

Wir freuen uns, Sie direkt zum Jahresanfang zu einem spannenden Vortrag mit anschließender Diskussion einladen zu dürfen: **Sabine Leutheuser-Schnarrenberger, Antisemitismusbeauftragte des Landes NRW, kommt am Dienstag, den 24. Januar 2023 um 19:00 Uhr** auf Einladung des Villa Merländer e.V. und der NS-Dokumentationsstelle zu einem Vortrag nach Krefeld. Veranstaltungsort ist die Jüdische Gemeinde Krefeld (Wiedstraße 17,

47799 Krefeld) – wir freuen uns sehr, dort zu Gast sein zu dürfen. **Die Teilnahme ist kostenfrei, die Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de oder 02151 861964 ist zwingend erforderlich.**



Antisemitismus ist aktueller denn je. Anschläge auf jüdische Einrichtungen wie in Essen sind dabei nur die erschütternden sichtbaren Taten. Durch die Corona-Pandemie und die Querdenker-Demonstrationen erleben antisemitische Verschwörungsmythen einen neuen und erschreckenden Zulauf. Dabei ist Antisemitismus nicht nur einem bestimmten Milieu zuzurechnen. Es ist vielmehr ein gesamtgesellschaftliches Phänomen.

Am 24. Januar 2023 um 19:00 Uhr besucht die Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen und Bundesjustizministerin a.D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger auf Einladung der NS-Dokumentationsstelle Krefeld die Jüdische Gemeinde in Krefeld. An diesem Abend widmet sich die Antisemitismusbeauftragte dem Thema „Aktuelle Lage des Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen, seinen Ursachen und mögliche Gegenstrategien“. Nach ihrem Vortrag freut sich die Antisemitismusbeauftragte mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Am 6. November 2018 hat die Landesregierung Sabine Leutheusser-Schnarrenberger zur Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen berufen und damit dieses neu geschaffene Amt erstmalig besetzt. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hat sich in ihrem gesamten politischen Leben immer für die Grundrechte, gegen Diskriminierung und für den gelebten Respekt allen Menschen gegenüber eingesetzt. Sie war 23 Jahre lang Mitglied des Deutschen Bundestages und zwei Mal, von 1992 bis 1996 sowie von 2009 bis 2013, Bundesjustizministerin. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger ist eine ausgewiesene und international geachtete Expertin in Fragen der Rechtsstaatlichkeit und des Minderheitenschutzes und steht auch als politisch anerkannte Persönlichkeit für den Schutz des Rechtsstaats und das Engagement gegen Antisemitismus. Sie hat das Amt der ehrenamtlichen Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen übernommen, um damit auch ein Zeichen zu setzen, dass es die Aufgabe aller – der gesamten

Zivilgesellschaft ist, jüdisches Leben in Nordrhein-Westfalen ohne Angst und Furcht zu ermöglichen. Die gebürtige Mindenerin ist Mitglied des Vorstandes der Friedrich-Naumann-Stiftung und Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes. Zudem ist sie Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.

Quelle: <https://www.land.nrw/antisemitismusbeauftragte/vita>

Foto: ©LandNRW/MarkHermenau

Am **Mittwoch, den 25. Januar 2023 ab 17 Uhr** haben wir ein außergewöhnliches und unterhaltsames Puppentheaterstück für Sie im Gepäck: Bubales -jüdisches und interkulturelles Puppentheater: "Die Koscher-Maschine". Puppentheater für Vor- und Grundschulkindern und Kind-gelebene Erwachsene. Wir sind dabei zu Gast auf **Studiobühne II der Fabrik Heeder** (herzlichen Dank an die Kolleg:innen, die uns hier unterstützen).

Babett, das Schwein möchte unbedingt so kosher wie Mendel, das Schaf werden. Da kommt der rothaarige Shlomo mit seiner selbsterfundene Koscher Maschine genau richtig. Shlomos türkische Freundin, Aische wundert sich, dass auch bei Juden Schweine verboten sind und Max, der Lachs singt uns etwas über koschere Wassertiere. Bald schon sorgt die Koscher-Maschine auf dem Kinderbauernhof für großen Schlamassel. Zum Glück kommt der schlaue Rabbi zur Hilfe. Mit lustigen Songs und vielen Tieren führen uns die bubales in die jüdischen Speiseregeln ein.



Dauer: ca. 1h

Alter: 5 – 120 Jahre

Veranstalter: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Krefeld, in Zusammenarbeit mit Villa Merländer. Eintritt frei, um Spende am Ausgang wird gebeten.

Am **Donnerstag, den 26. Januar ab 19:00 Uhr** ist Dr. Marina Sassenberg mit ihrem Vortrag „Die Jeckes in Palästina/Israel – Eine deutsch-jüdische Geschichte“ zu Gast in der Villa. Zwischen 1933 und 1939 flohen rund 60.000 deutsche Juden vor dem Nationalsozialismus ins britische Mandatsgebiet Palästina. „Jeckes“ nannte man sie, vermutlich wegen ihrer Kleidung: Ihre eleganten Jacketts passten nicht in das neue Land mit seinem extremen Klima, ebensowenig ihre Träger. Überwiegend aus dem deutschen Bürgertum, brachten sie ihre ‚preußischen Tugenden‘ mit: Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit. Die einheimische Bevölkerung reagierte mit Ausgrenzung, bestenfalls mit Spott. Entsprechend schwer fiel den meisten Jeckes die Gewöhnung an die neue Heimat. Dennoch fanden sie ihren Ort in dem Gebiet, das als Staat noch gegründet werden musste. Mehr noch: sie schufen Strukturen, bauten auf und hinterließen bleibende Spuren im Land. Israel wäre nicht Israel ohne die Jeckes, heißt es. Aber





auch in der deutschen Geschichte schrieben sie ein wichtiges Kapitel, das heute im Zuge internationaler Migrationsbewegungen neu verhandelt wird. Marina Sassenberg ist freiberufliche Historikerin. Nach dem Studium der Sozialwissenschaften war sie u. a. wissenschaftliche Mitarbeiterin des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte, Duisburg und der Moses Mendelssohn Akademie für europäisch-jüdische Geschichte, Halberstadt sowie Ausstellungskuratorin am Jüdischen Museum, Dorsten. 2003 promovierte sie im Fach Neuere Geschichte an der Universität zu Halle-Wittenberg über Selma Stern. Neben der Edition von Sterns „Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus“ (2001) veröffentlichte sie Bücher und

Aufsätze zur deutsch-jüdischen und europäisch-jüdischen Geschichte.

Foto: Wizo Kochbuch Tel-Aviv 1954.

Der Eintritt ist frei, das Haus freut sich über Spenden. Um Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten.

Am **Donnerstag, den 2. Februar 2023 ab 19:15 Uhr** sprechen wir mit Professor Bömelburg von der Universität Gießen über „Lodz – eine multikulturelle Textilstadt wird zur Drehscheibe deutscher Bevölkerungspolitik im Zweiten Weltkrieg

Vortrag online via Zoom – die Teilnahme ist frei, das Haus freut sich über Spenden. Nach Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird der Teilnahmelink zugesendet.

Auf der Basis der gerade erschienenen Monographie von Hans-Jürgen Bömelburg, Lodz.

Geschichte einer multikulturellen Industriestadt im 20. Jahrhundert. Paderborn: Brill-Schöningh 2022 stellt der Autor die Rolle der Stadt im Zweiten Weltkrieg vor: Lodz wurde als „Lagerstadt“ zum Zentrum von Aussiedlungen, Umsiedlungen und rassistischer Biopolitik. Behandelt wird neben dem Getto Litzmannstadt auch die „Aussiedlung“ von Polen ins Generalgouvernement oder zur Zwangsarbeit, die „Einsiedlung“ von Balten-, Galizien-, Wolhynien-, Bessarabien- und Schwarzmeerdeutschen und die Einrichtung einer Deutschen Volksliste und die erhebliche Präsenz der SS in der Stadt. Warum wurde gerade Lodz zu solch einer Drehscheibe einer rassistischen Bio- und Bevölkerungspolitik? Welche Möglichkeiten



gibt es, diese Politik in Lodz, die in Verbindung mit zahlreichen NS-Täterorten und heutigen Gedenkstätten steht, näher zu beforschen? Wo gibt es in Polen Ansprechpartner?  
Hans-Jürgen Bömelburg, Osteuropahistoriker an der Justus-Liebig-

Universität ist Spezialist für ostmitteleuropäische Geschichte, Co-Vorsitzender der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission und Beauftragter der Uni Gießen für die Partnerschaft mit Lodz. Er beschäftigt sich intensiv mit der polnischen Geschichte und ihren Verflechtungen mit anderen mittel- und osteuropäischen Akteuren zwischen dem 15. und dem 21. Jahrhundert.



Hans-Jürgen Bömelburg

# LODZ

Geschichte einer multikulturellen Industriestadt im 20. Jahrhundert



Am Montag, den 6. Februar 2023 ab 18:00 Uhr starten die „Montagsimpulse“ in die neue Runde. Dieses Jahr findet die Reihe in etwas kürzerer Form mit nur drei Vorträgen statt – nächstes Jahr können Sie sich wieder auf eine längere Vortragsreihe freuen.

Die Montagsimpulse 2023: Vorurteile und Feindbilder im 21. Jahrhundert mit Bezug zur NS-Zeit starten dieses Jahr mit dem aktuellen Thema:

„Hetzen, Haten, Mobben. Hassrede in historischer und aktueller Perspektive.“

Hassrede, Hetze und Schmähungen bereiten aktuell große Probleme in demokratischen Gesellschaften. Vor diesem Hintergrund schauen wir zurück und fragen, wie Schmähungen beschaffen sein müssen, um demokratische Gesellschaften nachhaltig zu schädigen. Am Beispiel der Weimarer Republik suchen wir nach strukturellen Gemeinsamkeiten von Hassreden und ihrer Wirkung auf Täter, Betroffene und Publikum.

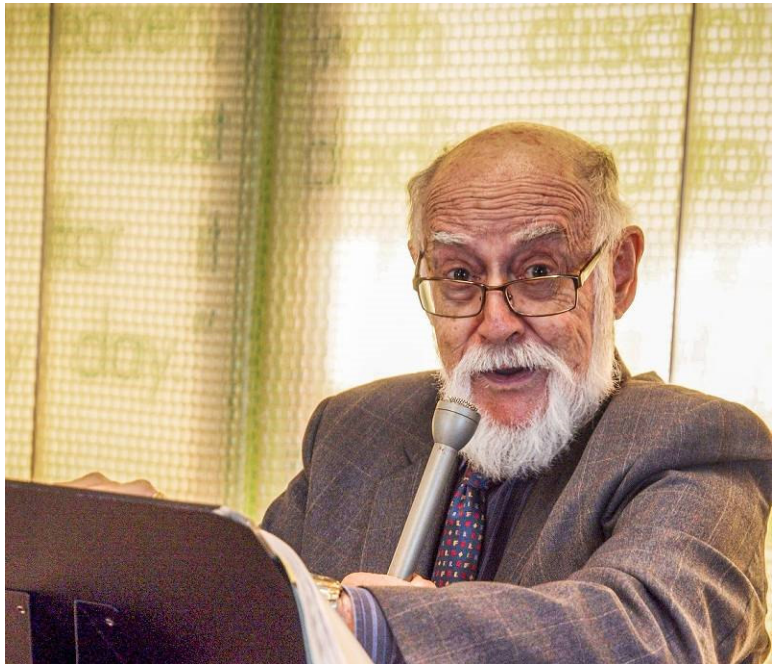
Dr. Silke Fehleemann ist Historikerin und Politikwissenschaftlerin. Sie hat an den Universitäten Düsseldorf und Frankfurt als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Akademische Rätin auf Zeit gearbeitet und zur Geschichte des Sozialstaats promoviert („Armutrisiko Mutterschaft“). Von 2004 bis 2008 hat sie an der Max Weber-Gesamtausgabe die Vorlesungen Max Webers zur Arbeiterbewegung bearbeitet. Mit einem DFG-Projekt (eigene Stelle) hat sie ihre Habilitationsschrift über „Weibliche Angehörige im Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit“ verfasst. Ihre Forschungen befassen sich mit der Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs und der Zwischenkriegszeit, Geschlechtergeschichte, Emotionsforschung sowie Psychatriegeschichte. Ihre jüngste Veröffentlichung beschäftigt sich mit der Geschichte der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Am SFB-Teilprojekt H untersucht sie invektive Praktiken auf der Straße, in Versammlungen und in der Nachbarschaft im Raum Hamburg, Düsseldorf und München 1924 – 1938.





## Rückschau

Über die Winterpause ist der Krefelder Shoah Überlebende Rolf Gompertz verstorben - ein Mensch, der der NS-Dokumentationsstelle und dem Villa Merländer e.V. eng verbunden war. Unsere Gedanken sind bei seinen Angehörigen. Sohn Ron wird vermutlich in diesem Jahr noch nach Krefeld kommen - sollte dies klappen, werden wir einen Abend mit ihm gemeinsam organisieren, um noch einmal an die Lebensgeschichte seines Vaters zu erinnern. Wir danken



der Presse für die gelungenen Nachrufe, z.B. den Beitrag von Petra Diederichs und der RP Krefeld, den Sie online abrufen können: [https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/krefeld-holocaust-ueberlebender-rolf-gompertz-gestorben\\_aid-81967649?fbclid=IwAR25\\_fevFZWrOvkv9DiByjlySZ5DV5ftTGYN7aqkv1d-CfqgzzDTMlpcEyo](https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/krefeld-holocaust-ueberlebender-rolf-gompertz-gestorben_aid-81967649?fbclid=IwAR25_fevFZWrOvkv9DiByjlySZ5DV5ftTGYN7aqkv1d-CfqgzzDTMlpcEyo) Auf YouTube findet sich zudem ein Beitrag von Ron Gompertz, in welchem er über seinen Vater spricht. Dieser ist unter dem Titel „My father was one of the lucky ones“ auf YouTube zu finden.

## Gerne vormerken:

- Am 2.3. liest Volker Kutscher in Krefeld aus seinem Buch „Transatlantik“ – Band 9 der Gereon Rath Reihe. Für die Veranstaltung sind wir zu Gast an der Hochschule Niederrhein. Anmeldungen werden unter [ns-odku@krefeld.de](mailto:ns-odku@krefeld.de) bereits entgegengenommen

Und zum Abschluss der erneute Hinweis: auch wenn wir als städtische Institution natürlich nicht unmittelbar vom konkreten wirtschaftlichen Ruin gefährdet sind wie kleine Cafés und Geschäfte in der Stadt, so wirkt sich die Pandemie natürlich auch auf uns und unsere Arbeit aus. Von daher: jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um Mitglied in unserem Förderverein Villa Merländer e.V. zu werden. Und: wir starten bei einem Jahresbeitrag von 5€ (nach oben sind wir natürlich offen). Den Antrag finden Sie auf der Homepage des Vereins unter <https://villamerlaender.de/mitglied-werden/> Wenn Sie in der Vergangenheit nachgedacht oder aktuell darüber nachdenken, dem Förderverein beizutreten - wir wären im höchsten Maße dankbar. Denn unsere Gesellschaft wandelt sich gerade sehr stark - und Aufgabe von Institutionen wie der unseren ist es, in jedem Wandel dafür zu sorgen, dass die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät und Zivilcourage und ein politisches Bewusstsein gesellschaftlich gestärkt bleibt. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe.

Diesen Rundbrief können Sie mit einfacher Mail an [ns-doku@krefeld.de](mailto:ns-doku@krefeld.de) abbestellen!